

S E N D U N G Z U M N A C H L E S E N

- Sendetitel: **Wo bleibt der Zorn?**
- Übertragungsort: **Johanneskirche, Erbach**
- Mitwirkende: Pfarrerin Bianca Schamp
Sprecher*innen: Barbara Petry, Jörg Böhm
- Musikalische Gestaltung: Mezzo, Soli und Leitung: Nanni Byl
Sopran: Silvia Willecke
Alt: Birgit Jäger
Tenor: Konrad Blendinger
Bass: Jan Böckmann
- Orgel und E-Piano: Andreas Karthäuser
- Konzeption: Simone Hahn
- Redaktion: Michael Sahr
- Produktionsleitung: Elvira Stolzenberger
- Regie: Manfred Wittelsberger
1. Kamera: Jörg Kausler
- Technische Leitung Herbert Rösch
- Kontaktadresse zur Bianca Schamp, Pfarrerin
Gemeinde: Evangelische Kirchengemeinde TRIANGELIS
 Crevestraße 12
 65343 Eltville / Rhein
 Tel. 06123/9348918
 schamp@triangelis.de

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Begrüßung vor der Tür

PfarrerIn Bianca Schamp: Herzlich willkommen hier in Erbach am Rhein zum Gottesdienst.

Der Frühling ist da - die Blumen sprießen, die Vögel singen, die Tage werden wieder länger. Und die Stimmung...

Ja, die Stimmung ist irgendwie merkwürdig in diesem Frühling.

Einerseits erlebe ich Aufbruchsstimmung und Frühlingsgefühle.

Andererseits begegnen mir immer mehr Menschen, denen es einfach reicht. Sie sind dünnhäutig und ihre Geduld und Nerven sind an der Grenze.

Manche sind auch richtig zornig. Ich kann sie verstehen. In unserem Gottesdienst zur Passionszeit, widmen wir uns diesem Gefühl, dem Zorn.

Wir holen ihn aus seinem Schattendasein heraus und nehmen ihn mit in die Kirche und vor Gott.

Lied „Die güldne Sonne“ EG 444, 1

*U: 1) Die güldene Sonne bringt Leben und
Wonne, die Finsternis weicht.*

*Der Morgen sich zeigt, die Röte aufsteiget, der Monde
verbleicht.*

Text: Philipp von Zesen 1641,
Melodie: Johann Georg Ahle 1671

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Begrüßung

Bianca Schamp: Zorn ist menschlich. Er gehört zu unserem Leben dazu. Ob versteckt oder offen ausgelebt - er ist da.

Als Christen sollen wir Böses nicht mit Bösem vergelten. Wir sollen unsere Feinde lieben und ihnen, wenn es sein muss, nach dem ersten Schlag auch noch die zweite Wange hinhalten.

Aber es gibt Momente, da reicht es einfach.

Da schaffen wir es nicht, unseren friedlichen Idealen gerecht zu werden. Sind wir ehrlich mit uns: auch wir werden zornig.

Jörg Böhm: In der Kirche hat der Zorn einen ziemlich schlechten Ruf. Er gehört zu den Todsünden. Das hat seinen Grund, denn er kann schlimmen Schaden anrichten. Zorn ist eine zerstörerische Macht.

Barbara Petry: Zorn ist ein wunderbar energiegeladenes Gefühl! Er macht mich lebendig und aktiv! Dinge, die nicht gut laufen, zeigt er mir. Er will Veränderung.

Bianca Schamp: Zorn ist schrecklich. Und Zorn tut gut. Beides stimmt. Und beides kommt zu Wort in diesem Gottesdienst. Wir feiern ihn im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Lied „Die güldne Sonne“ EG 449, 3-4

*2) Nun wollen wir loben den Höchsten dort
oben, dass er uns die Nacht*

*hat wollen behüten vor Schrecken
und Wüten der höllischen Macht.*

*3) Kommt, lasset uns singen, die Stimmen
erschwingen, zu danken dem Herrn.*

*Ei bittet und flehet, dass er uns beistehet
und weiche nicht fern.*

Text: Philipp von Zesen 1641,
Melodie: Johann Georg Ahle 1671

Anmoderation und Zorn-Collage (MAZ)

Bianca Schamp: Wut veriraucht schnell. Der Zorn hat einen Grund,
der tiefer liegt. Zornigen Menschen geht es um Grundsätzliches.

Was macht Sie, was macht Dich zornig?

Ich war mit meinem Handy in unserer Gemeinde unterwegs und habe
Menschen diese Frage gestellt:

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Anna Rohn (Schülerin): Also, mich macht es richtig zornig, wenn ich das Gefühl habe, nicht gehört zu werden. Und wenn ich denke, dass ich was Wichtiges zu sagen habe, aber man mir dann nicht zuhört und mich nicht ernst nimmt, das macht mich richtig, richtig sauer.

Dr. Birger Ortwein (Geschäftsinhaber): Was mich richtig zornig macht, ist die Ungleichbehandlung. Die Großen machen Bombengeschäfte, die Kleinen müssen ihre Läden schließen. Die einen verdienen sich eine goldene Nase und die andern wissen nicht, wie es weiter gehen soll. Das macht mich richtig zornig.

Katharina Richter (Studentin): Aufregen kann ich mich über vieles. Aber richtig zornig macht mich, wenn Menschen ungerecht behandelt werden und keiner was dagegen macht.

Joachim-Christof Schulze (Forstbeamter i.R): Was mich richtig zornig macht, ist, jedes Jahr wieder den Müll von den Leuten zusammen zu sammeln, die die Natur missbrauchen, um ihre Sachen loszuwerden.

Hildegard Rahlfs (Kita-Leiterin): Mich macht es zornig, wenn ich das Gefühl habe, dass jemand permanent meine persönlichen Grenzen versucht zu überschreiten.

Isabel Solano Albes (Konfirmandin): Mich macht es zornig, wenn Menschen in Flüchtlingslagern im Stich gelassen werden, und keiner in der Politik sich verantwortlich fühlt für diese Menschen.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Richard Weber (Bauingenieur): Also, was mich richtig zornig macht, ist, wenn ich Dinge hundertmal sage, und keiner reagiert darauf, und keiner nimmt das ernst, was ich meine. Dann werde ich richtig zornig.

Psalm 139

Bianca Schamp: Was uns an die Grenzen bringt und wo wir uns Veränderung wünschen. Gott kennt es. Er kennt unsere ausgesprochenen und verborgenen Gedanken. Bei ihm sind sie gut aufgehoben. Beten wir zu ihm mit den Worten des 139. Psalms.

Barbara Petry: HERR, du erforschest mich und kennest mich.
Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.
Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht schon wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Jörg Böhm: Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein -, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag.
Finsternis ist wie das Licht.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Barbara Petry: Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege. Kommt, lasst uns anbeten.

Lied „Ehre und Dankbarkeit und Lob“ EGPlus 194

*Ehre und Dankbarkeit und Lob
steigen nun zum Himmel auf:*

*Ehre und Dankbarkeit und Lob
bringen wir vor Gott.*

*Ehre und Dankbarkeit und Lob
steigen nun zum Himmel auf:*

*Ehre und Dankbarkeit und Lob
bringen wir vor Gott.*

Musik: JohnL. Bell & Graham Maule,
dt. Text: Mark Burrows & Carlota Raul

Geschichte vom Zorn (1)

Jörg Böhm: Ich sitze mit meiner Familie beim Abendbrot zusammen. Meine Familie, das sind meine Frau und unsere zwei Söhne. Beide sind hier in der Schule, in der 3. und 6. Klasse. Auf das gemeinsame Essen freuen wir uns alle, es ist so das erste Ausklingen des Tages.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Jeder erzählt von seinem Tag. Als unser Ältester anfängt, von seinem Distanzunterricht zu erzählen, werde ich hellhörig: Mit einer Selbstverständlichkeit spricht er vom „Nichtunterricht“. Er fängt an, dass der Videounterricht in den ersten beiden Stunden nicht möglich war, weil man sich nicht einloggen konnte. Latein war schwierig, weil Distanz- und Präsenzunterricht verwechselt wurden. Zu guter Letzt: Musik wurde auf nächste Woche verschoben.

Die Antworten, die ich auf meine Fragen über das Wie und Warum bekam, waren für mich ungeheuerlich. Ich kochte!

Auf den letzten Metern des Abendbrots dachte ich, wartet nur, Euch schreibe ich. Jetzt ist endgültig Schluss!

Eskalationsstufe 1!

Das Glas Wasser war kurz vorm Überlaufen! Glauben Sie mir, in diesem Moment habe ich mich darauf gefreut, dass der letzte Tropfen das Glas zum Überlaufen bringt. Ich wollte meinen Zorn rauslassen.

Die E-Mail wurde sofort heruntergetippt. Meinen ganzen Brast habe ich der Lehrerin vor die Füße geworfen. Mein letzter Satz: „Vielleicht können wir ja mal telefonieren!“.

Prompt war am nächsten Morgen die Antwort der Klassenlehrerin auf meinem Rechner: „Sie können mich heute Abend zwischen 18 und 22 Uhr erreichen.“

Instrumentalmusik

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Geschichte vom Zorn (2)

Barbara Petry: Sich freuen auf einen Zornausbruch? Das war für mich lange Zeit undenkbar ...

„Lieb sein“ und „Nur nicht auffallen“ - das sind Sätze, mit denen ich groß geworden bin. Und lange Zeit haben sie mein Leben bestimmt.

Mit 18 hab ich mich um einen Ausbildungsplatz bei der Kriminalpolizei beworben. Das war ein richtig aufwendiges Auswahlverfahren - es lief über drei Tage. Und am dritten Tag gab es eine Diskussionsrunde. Das werde ich nie vergessen. Ich sollte die Diskussionsleiterin spielen. Aber das Gespräch kam einfach nicht in die Gänge. Die Teilnehmer waren so dröge, und und man musste ihnen jedes Wort aus der Nase ziehen. Es war alles andere, nur keine Diskussionsrunde.

Dann kam das Auswertungsgespräch. Das Urteil war vernichtend: „Das war ja wohl mal nichts.“

Ich fühlte meinen Zorn wieder in mir aufsteigen. Und ich schluckte ihn runter.,

Instrumentalmusik

Kyriegebet mit Kyrieruf EGPlus 195

Bianca Schamp: Wenn mich der Zorn packt, wenn ich mich wie von einer fremden Macht gesteuert fühle, und in Gefahr gerate, mir selbst oder anderen etwas zu leide zu tun.

Herr, erbarme dich.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Chor, E-Piano

*Kyrie eleison, Christe eleison,
Kyrie eleison.*

Bianca Schamp: Wenn mich der Zorn eines andern unvermittelt trifft, wenn ich der Raserei ausgeliefert bin, und mich nur noch klein und hilflos fühle
Christus, erbarme dich.

Chor, E-Piano

*Kyrie eleison, Christe eleison,
Kyrie eleison.*

Bianca Schamp: Wenn es mir nicht gelingt, anzuschauen und rauslassen, was mich quält, wenn sich der Zorn in meiner Seele festsetzt und mein Leben überschattet.
Herr, erbarme dich.

Chor, E-Piano

*Kyrie eleison, Christe eleison,
Kyrie eleison.*

Musik: JohnL. Bell & Graham Maule,
dt. Text: Mark Burrows & Carlota Raul

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Gnadenzusage

Bianca Schamp: Gott spricht:

„Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.“

(Apostelgeschichte 18,9b-10a)

Tagesgebet

Bianca Schamp: Lasst uns beten:

Ob wir uns fürchten vor einem klaren Wort
oder viel zu schnell lospoltern, ohne Rücksicht auf Verluste, ob wir uns
selbst ohnmächtig und hilflos fühlen oder ob andere Angst und Bange
wird vor uns.

Du, Gott, kennst uns, du siehst unser Herz an.

Du weißt, wie wir's meinen.

Darauf vertrauen wir und bitten dich:

Hilf uns, auch einander mit deinen Augen zu sehen. Lass uns
gemeinsam dazu beizutragen, dass Veränderung geschieht, wo sie nötig
ist.

Und lass uns nicht vom Bösen überwunden werden, sondern das Böse
überwinden mit Gutem. Amen.

Lesung

Jörg Böhm: Von einem Moment, in dem Jesus zornig wurde,
berichtet das Johannesevangelium:

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Und das Passafest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. 14 Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. 15 Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um 16 und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Amen.

Lied „Sonne der Gerechtigkeit“ EG 262, 1.5.6

*1) Sonne der Gerechtigkeit,
gehe auf zu unsrer Zeit;*

*brich in Deiner Kirche an, daß die Welt
es sehen kann. Erbarm Dich, Herr.*

*5) Gib den Boten Kraft und Mut,
Glauben, Hoffnung, Liebesglut,*

*und laß reiche Frucht aufgehn, wo sie
unter Tränen sä`n. Erbarm Dich, Herr.*

SENDUNG ZUM NACHLESEN

6) *Laß uns Deine Herrlichkeit*

sehen auch in dieser Zeit

und mit unsrer kleinen Kraft suchen,

was den Frieden schafft. Erbarm Dich, Herr.

Ökumenische Fassung: 1973
Melodie: Böhmen 1467, Nürnberg 1556;
geistliche Böhmisches Brüder 1566

Predigt1

Bianca Schamp: Ich tu mich schwer mit dem Zorn. Oder vielmehr mit dem Zeigen von Zorn. Bevor ich mal so richtig lospoltere - da muss schon viel passieren. Wenn es dann passiert ist, dann ist es auch sofort wieder vorbei. Manchmal habe ich den Eindruck, ich bin sowas wie „zorndement“. Ich weiß zwar noch, dass es irgendwann mal mit irgendwem über irgendwas Ärger gab - aber wie genau das gekommen ist und was dann passiert ist und warum - dafür ist mein Gedächtnis scheinbar nicht gemacht.

Umso mehr faszinieren mich Menschen, die sich so richtig filmreife Zornausbrüche leisten.

Bevor ich Pfarrerin hier im Rheingau geworden bin, war ich vier Jahre lang Persönliche Referentin des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland. Dort konnte ich einige solcher Menschen erleben.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Wenn der Ratsvorsitzende sich in einer Talkshow oder in einem Interview profiliert geäußert hatte, dann konnte man schon darauf warten, dass spätestens am nächsten Tag, meist nur Stunden später, ein Schwung von Mails und Briefen unser Büro erreichte.

Eine dieser Zusendungen ist mir noch heute - Jahre später - in Erinnerung. Der Briefbote brachte sie mit einer Sackkarre in unser Büro. Es war kein Brief. Es war ein Paket, ein Konvolut von Briefen. Hunderte, Tausende Briefe. Ein wahres Lebenswert - gesammelt in einer Kiste mit fünf vollgepackten Aktenordnern.

Das beigefügte Anschreiben begann so: „Sehr geehrter Herr Ratsvorsitzender, über den von Ihnen in Ihrem gestrigen Interview angesprochenen Sachverhalt bin ich seit 17 Jahren im intensiven Dialog mit den Spitzen der deutschen Bundes-Politik und den Leitungen aller christlichen Kirchen. Die Ergebnisse dieser Kommunikation können Sie in den beigefügten Schriftwechseln studieren. Wie können Sie es wagen, sich in diesem Sachverhalt in der gestern getätigten Weise zu äußern? Ich bin zutiefst empört ...“

Was für eine Energie! Und was für ein Eifer, mit dem dieser Briefeschreiber für sein Thema brannte und kämpfte.

Was genau ihn eigentlich so aufgeregt hat? Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Und vielleicht war es ja auch gar nicht mehr so wichtig für ihn selbst. Allein die Tatsache, dass er sich aufregen konnte, seinem Zorn Luft machen, endlich mal jemandem die Meinung geigen ... das hat vielleicht schon gereicht. Und dafür gesorgt, dass er sich wieder lebendig fühlte.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Der Zorn kann beides. Er macht uns lebendig. Er macht uns unglaublich beharrlich. Wenn er aber das Ruder übernimmt, wird es gefährlich. Er kann uns so sehr in Beschlag nehmen, dass wir nicht mehr Herr oder Herrin unserer selbst sind. Dann fehlt die Kontrolle und es eskaliert. 17 Jahre Briefeschreiben und das Verschicken von Paketen mit Aktenordnern sind da noch eine relativ glimpfliche Form. Richtig schlimm wird es, wenn es in Gewalt umschlägt. Wenn wir vergessen, dass es Menschen sind, die wir mit unseren Hasstiraden treffen, wenn Worte zu Waffen werden und Hände zu Fäusten. Oder wenn gar ein Mensch an Körper oder Seele Schaden nimmt. Das ist die teuflische Seite seiner Macht.

Ich finde es daher verständlich, dass die Bibel uns vor dieser nur schwer kontrollierbaren Regung warnt.

Lesung

Barbara Petry: Im Brief an die Epheser steht: Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind.

Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt nicht Raum dem Teufel.

Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Predigt 2

Bianca Schamp: Wow! In drei Sätzen: eine komplette Gebrauchsanweisung des Zorns.

„Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit“! Der Text beginnt mit einer Ermutigung. Das gefällt mir. Er ist aber auch eine Zumutung für Zorn-Vermeider wie mich. Denn: Die Wahrheit reden, das heißt: Hinschauen. Was im Argen liegt erkennen. Und es auch benennen. Da kann ich mich nicht einfach wegducken, weil es leichter wäre oder scheinbar weniger Ärger macht.

Es gibt einen Punkt, da geht Wegschauen nicht mehr. Da können wir nicht mehr runterschlucken und weiter machen wie bisher. Wenn Menschen misshandelt werden, wenn Liebe angeblich Sünde ist, wenn Unrecht geschieht, dann ist Schluss mit Schönreden und Relativieren. Da sind wir einander die Wahrheit schuldig, *„weil wir untereinander Glieder sind.“*

Wenn sich der Zorn regt, dann ist das ein Zeichen dafür, dass genau dieser Punkt erreicht ist.

da müssen wir hinschauen. Da helfen keine Ausflüchte und keine Sonntagsreden. Auch nicht in der Kirche. Das hat uns Jesus im Tempel gezeigt. „Da schau hin“, sagt der Zorn. Und er lässt uns nicht von der Angel. Er hält den Scheinwerfer auf das, was wir selbst manchmal lieber unter dem Deckel halten. Der Zorn ist ein Augenöffner.

„Ich bin aus der Haut gefahren“. *„Ich hab mich aus der Montur gestrampelt“.* Ein roter Kopf und ein geplatzter Kragen.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Der Zorn hat Schauwert. Wer zürnt „riskiert“ sich. Er riskiert, sich lächerlich und angreifbar zu machen. Es ist gut verständlich, wenn wir lieber zweimal darüber nachdenken, ob wir uns so einen Zornausbruch leisten. Aber anders geht manchmal nicht.

„Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit.“

Und

„Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.“

Diesen Satz kenne ich seit meiner Kindheit. Meine Großeltern haben ihn sich - wie viele Ehepaare - zum Leitspruch gemacht. Und sie haben auch danach gelebt. Egal, was am Tag war, egal, wie sehr sie sich übereinander geärgert hatten: am Abend vor dem Schlafengehen haben sie die Hände gefaltet und miteinander gebetet - und sich spätestens dabei wieder versöhnt.

Mich hat das Kind beeindruckt, wie man so über seinen Schatten springen kann.

Erstmal drüber schlafen. Sich wieder versöhnen, bevor abends die Sonne untergeht - ja, das klingt schön. Aber: wie soll das gehen, wenn der Zorn noch wie in Gewitter wütet und alles in mir in Aufruhr ist?

Dann braucht es einen Blitzableiter. Denn Blitzableiter verhindern, dass es Opfer gibt.

Einen Brief schreiben, statt bei einem Anruf einfach loszubrüllen. Eine Mail zuerst mal an mich selbst schicken und sie dann erst versenden,

SENDUNG ZUM NACHLESEN

wenn ich sie am nächsten Tag noch einmal gelesen habe. All meinen Brast auf ein Blatt Papier schreiben, es zusammenknüllen und es in eine Ecke werfen. Oder, wenn es sein muss, auch mal ein Buch oder ein Stück Porzellan an die Wand pfeffern. All das können Blitzableiter sein.

Wenn es ein Gewitter gibt, dann braucht es einen Blitzableiter - und: wenn es einen Blitzableiter gibt, dann kann es ruhig auch mal ein Gewitter geben. Denn so ein Gewitter, das reinigt und klärt. Danach atme ich freier.

„... vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“

Ja, manchmal müssen wir auch aufräumen danach. Wir sind, Gott sei Dank, keine Heldinnen und Heiligen. Unser Gott ist auch nicht nur ein Gott für Heilige, sondern für Menschen wie Sie und mich, Menschen mit Grenzen, Menschen, denen auch mal der Kragen platzt. Aber bevor wir die Hand heben, hält er das Stoppschild hoch: „Zürnt ihr, so sondigt nicht!“. Das gilt immer.

Gott nimmt uns nicht aus der Verantwortung. Er schaut hin. Auch da, wo wir nicht weiterkommen. Wo Menschen geknechtet und missachtet werden, wo Unrecht geschieht, da steht er auf uns kämpft für uns. Auch wenn wir das manchmal nicht sehen und uns mehr von ihm wünschen. Wenn es dunkel und zu viel wird, bevor es zu spät ist, geben wir unseren Zorn an Gott ab! Bei ihm ist er gut aufgehoben. Darauf können wir bauen und dann *wird* die Sonne nicht über unserm Zorn untergehen. Amen.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Vortragsstück „Du baust mich auf“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Komposition: Rolf Lovland, „You raise me up“,
dt. Text: Birgit Jäger, Arrangement: Nanni Byl

Glaubensbekenntnis

Bianca Schamp: Lasst uns miteinander unseren christlichen Glauben bekennen

Alle

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Lied „Zieh ein zu deinen Toren“ EG 133, 1+7

Chor, Orgel

*1) Zieh ein zu deinen Toren,
sei meines Herzens Gast,*

*der du, da ich geboren,
mich neugeboren hast,*

*o hochgeliebter Geist
des Vaters und des Sohnes,*

*mit beiden gleichen Thrones,
mit beiden gleich gepreist.*

Text: Paul Gerhardt 1653
Melodie: Johann Crüger 1653

Ende Geschichte 1

Jens Böhm: Punkt 18.01 Uhr rief ich die Lehrerin an! Meine Frau sagte: „Warte noch!“
Nein!

Sie hebt ab.

Dann höre ich als allererstes: Ein lautes Lachen. Sie lachte einfach. Sie lachte, weil ich um punkt sechs anrief! Dieses Lachen steckte mich so an, dass ich erst einmal mitlachte. Der ganze Zorn, der Ärger waren wie weggeblasen.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Dann konnten wir reden, ganz normal, ganz sachlich. Wir sind unsere Standpunkte durchgegangen. Sie hat mir erklärt, was sich hinter den Misständen verbirgt.

Und ich habe ihr einfach mal gesagt, wie wir uns fühlen, wenn uns nur das Ergebnis präsentiert wird, ganz nach dem Motto: Vogel friss oder stirb! Wie dadurch Reibungen in der Familie entstehen.

Das Gespräch dauerte lang. Das Beste für mich war: Nach diesem Gespräch sind wir gefühlt als beste Freunde auseinandergeschieden.

Ende Geschichte 2

Barbara Petry: Ich saß also in diesem Auswertungsgespräch. Die Prüfer haben mir etwas vorgeworfen, was ich total ungerecht empfand. Und *dann* bin ich geplatzt: „Wie soll das auch funktionieren - ohne Zeit, sich auf das Thema vorzubereiten? Und dann mit so drögen Diskussionspartnern, denen man jedes Wort aus der Nase herausziehen muss?“ Die Prüfer haben nichts gesagt. Keine Reaktion.

Als ich draußen war, hab ich gedacht: „Oh Mist! Das war's!“

Als ich wieder reingelassen wurde, fühlte ich mich so klein mit Hut. Und es war mir klar, dass ich gleich eine Absage bekommen würde. Und das alles wegen meinem vorlauten Mundwerk - was ich ja sonst nicht hatte. „Nur nicht auffallen!“

Doch dann hörte ich plötzlich diese Worte: „Wir haben uns für Sie entschieden. Sie haben den Ausbildungsplatz. Überzeugt haben uns ihre offenen und deutlichen Worte. Sie haben gesagt, wie's war.“

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Die Stelle habe ich nicht genommen. Aber mitgenommen habe ich, dass es gut und richtig ist, den Mund aufzumachen. Und dass ich was sagen muss, wenn etwas ungerecht ist.

Lied „Zieh ein zu deinen Toren“ EG 133,8

*8) Du, Herr, hast selbst in Händen
die ganze weite Welt,*

*kannst Menschenherzen wenden,
wie dir es wohlgefällt;*

*so gib doch deine Gnad
zu Fried und Liebesbanden,*

*verknüpf in allen Landen,
was sich getrennet hat.*

Fürbittengebet

Bianca Schamp: Wir beten miteinander und füreinander. Wir hatten Sie in den letzten Tagen auf Facebook gefragt, was Sie aktuell zornig macht.

Wir bringen vor dich den Zorn von Julius und seiner Familie:

Wir sind zornig darüber, dass es Politiker gibt, die sich an der Pandemie bereichern und noch nicht mal den Mumm haben, von ihren Ämtern zurück zu treten.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Mit Johann und seinem Zorn bitten wir:

Dass die Seuch bald vorüber ist und wir wieder singen können.

Conny schreibt:

Ich bin zornig über das Gemecker der Menschen über politische Entscheidungen - egal wie entschieden wird, es wird immer gemeckert.

Stephanie bekennt:

Als Katholikin bin ich zornig darüber, dass unser Papst nicht den Mut aufbrachte, einen neuen Weg einzuschlagen und gleichgeschlechtliche Paare in ihrer Liebe zu segnen.

Mit Jasmin bekennen wir: wenn ich Nachrichten schaue, kommt in mir die Wut hoch. Die Welt wird immer weiter zerstört durch Ignoranz und Profitgier. Diese Machtlosigkeit gegenüber den wirtschaftlichen Interessen macht mich zornig.

Wir bringen vor Gott, was Christophs Familie bewegt:

Wir sind zornig darüber, dass die Pandemie die existenziellen Sorgen von Menschen verdrängt, die aktuelle aus Syrien fliehen, in Flüchtlingslagern existieren, denn leben kann man das schlecht nennen.

Und wir bringen vor dich, was Regine geschrieben hat:

Micht macht zornig, dass ich durch die Umstände gezwungen bin, meinen Kindern genau das Gegenteil von dem „beizubringen“, was ich immer zeigen wollte. Kein offenes Haus, keine Freunde, viel Abstand, permanentes Abwägen, ob man was erlauben darf oder nicht. Es fühlt sich einfach nur falsch an - egal wie richtig es in der Situation sein mag.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Vaterunser

Bianca Schamp: Alles, was uns sonst bewegt und was wir auf dem Herzen haben, bringen wir vor Gott, indem wir beten wie es uns Jesus Christus gelehrt hat.

Alle

Vater Unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied „Komm, Herr, segne uns“ EG 170,1-3

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text und Melodie: Dieter Trautwein 1978

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Zuschauertelefon

Barbara Petry: Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern!

Wenn Sie nach dem Gottesdienst noch mit uns sprechen möchten.

Wenn Sie Fragen haben zu dem, was Sie bei uns gehört oder gesehen haben, was Sie erlebt haben. Dann rufen Sie uns gerne an! Unter der eingeblendeten Telefonnummer 0700 14 14 10 10 sind wir von 10:15 Uhr bis 19:00 Uhr für Sie da.

Am nächsten Sonntag sendet das ZDF einen katholischen Gottesdienst aus der Frauenfriedenskirche in Frankfurt.

Segen

Bianca Schamp: Am Ostersonntag sehen wir uns wieder hier in Erbach. Wir freuen uns auf Sie. Geht in diesen Tag mit Gottes Segen: Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden.

Lied „Amen“

Chor

Amen, Amen oh-oh-oh Amen, Amen, Amen

Amen, Amen oh-oh-oh Amen, Amen, Amen

Amen, Amen oh-oh-oh Amen, Amen, Amen

Amen, Amen oh-oh-oh Amen, Amen, Amen

Komposition: traditionell

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Musik

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem Gottesdienst bis 19 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)